

Mittheilungen

des

historischen Vereins für Krain.

LAIBACH, DEN 1. FEBRUAR.

W ü r d i g u n g eines in Pesth erschienenen Werkes,

betitelt:

Urgeschichte der Slaven, oder über die Slavinen,
das heißt: Prahler,
vom trojanischen Krieg bis zu den Zeiten Kaiser Justinianus
des Ersten.

Von Stephan Horvát,

Custos der Széchény'schen Reichsbibliothek an dem ungarischen National-
Museum zu Pesth;gedruckt in der von Trattner-Károly'schen Buchdruckerei,
MDCCCXLIV.Nebst Darlegung einiger, auf den slavischen Völkerstamm
sich beziehenden Untersuchungsergebnisse, aus den ältesten
Originalquellen geschöpft

von Ph. J. Kechfeld,

Professor am k. k. academ. Gymnasium in Laibach.

(Fortsetzung.)

XI. Nach B. 4, C. 4 reichen

1. die Anten (c. 550) im Osten bis zum Palus Mæotis (Azow. M.) an die Hunnen, von denen aus sie sich jedoch mehr in nordwestlicher Richtung hindehnten, so wie sie sich auch um einen Theil des schwarzen Meeres herumzogen (vergl. Jahrg. I., Bl. Nr. 9, S. 55, N. 7).

2. Ihre Stämme sind unzählig (εθνη τα Αντων αμειτρα¹⁾).

1) Procopius beschreibt (B. 4, C. 1, 2, 3, 4, 5 u. 6) alle um das schwarze Meer, den Mäotis und Kaukasus herumliegenden Gegenden auf das Genaueste und mit kritischem Geiste: In dem gegen Osten streichenden Zug des Kaukasus, der sich in die Pässe Ischur und Kaspia (Kaspische Thore, Pässe, vgl. Plinius M. H. N. VI. 11. u. 14. *) genannt, wohnen unrische Völker**), die durch die eben genannten Thore ins Persische und Römische einzubringen pflegen.

*) Abiis (d. i. von den Gebirgsvölkern, Nachbarn der Albanen) sunt portae Caucasiae, magno errore a multis Caspiae dictae, ingens naturae opus, et montibus interruptis repente, ubi fores obditaе ferratis trabibus, subter medias amne Dyriadori fluentia, citraque in rupe castello (quod vocatur Cumania) communito ad arcendas transitu gentes in numeras.... Echataana... a portis Caspiis XX. M... causa portarum nominis eadem, quae supra interruptis angusto transitu jugis, ita ut vix singula meent plaustra u. s. f.

**) Plinius M. findet zu seiner Zeit auch Hunnen nicht weit von den Serern. De iis (Attacoris, einem Nachbarvolke der Serer) privatim condidit volumen Amometus, Ab Attacoris gentes Hunni et Tochari (Tataren), et jam Indorum Casiri, introrsus ad Scythas versi humanis corporibus vescuntur.

XII. Nach B. 4, C. 25, geschieht ein neuer Slaveneinbruch (546). Die Slavinen kamen in ungeheurer Menge²⁾. — Weiter kommt in Procopius weder über die Slavinen, noch über die Anten etwas vor.

Hier haben wir nun auch gesehen, daß sich von Alters her am Ister keltische Völkerschaften, — galische und germanische Stämme angesiedelt und das Land völlig in Besitz genommen hatten, und dieß schon vor Herodot.

Folgendes muß man sich meines Erachtens gegenwärtig halten, wenn man über des Volkes der Slavinen Ursprung und ihre Benennungen etwas Annehmbares sagen will:

1. Die Slavinen müssen sich längst vor Herodot im östlichen Europa bis an die Ostsee ausgebreitet haben, und noch weiterhin. Theophanes (c. 810 n. Chr.) erzählt, daß im J. 583 n. Ch. bei Perinth drei Slavinen (Σλαβινοι), ohne Waffen und nur mit Ethern versehen, von den Römern aufgegriffen wurden. „Diese sagten, sie seyen Slavinen von Nation. Am Ende aber des westlichen Ocean (τω τελει το δυτικον ωκεανον, d. i. etwa ein Theil der Nordsee³⁾) seyen sie zu Hause. Zu ihnen nun habe der Chagan (der Bulgaren) Gesandte und für die Volksführer (εθραρχου) Geschenke geschickt wegen eines Kriegsblündefusses gegen die Römer. Diese Volksführer ließen aber dem Chagan (durch die drei Slavinen) sagen, sie könnten wegen der großen Entfernung demselben nicht willfahren.“ — Die

gen. Einige dieser unrischen Völkerschaften führen den Namen Sabinen. — Als andere im Kaukasus, östlich von Kolkhis wohnende Völkerschaften werden angeführt die Bruchen. — Die Beccen (oder Siccen, Σηκηνοι) wohnen am schwarzen Meere; weiterhin die Sagiden, wo die Römer Sewastopol und Pityunt erbaut (später geräumt) haben (s. in einem späteren Anhang die Karte nach Procopius). Weiter über den Sagiden wohnen wieder verschiedene unrische Völker; dann kommt die Gegend, die man Culytia nennt, von verschiedenen barbarischen Völkerschaften bewohnt, die sich, in so fern sie an der Küste wohnen, bis zum Mäotis und den sich in diesen ergießenden Tanais (Don) erstrecken. Der Mäotis ergießt sich in den Pontus Eurinus, und die daselbst (auf der asiatischen Seite) wohnenden Völker, einl Kimmerier genannt, heißen jetzt „Utguren“⁴⁾. — Weiterhin, diesen gegen Norden,

*) Ein Unrisches Volk. Weiterhin wiederholt Procopius, daß vor Alters die zahlreichen Unnenstämme in allen jenen Gegenden gewohnt, und zwar unter dem Namen Kimmerier, darunter zwei Stämme nach ihren Königen Utguren und Kuturen. Strabo sagt, man nenne die Kimmerier auch Treronen (τρονρονες, Tritonen) B. I., 27, da, wo er von den Wanderungen der Völker spricht, wie z. B. der Phoenetien aus Paphlagonien an das adriatische Meer (vgl. Jahrg. I., Bl. 12, S. 68, Sp. 1).

drei Slavinen sagten aus, sie hätten 18 Monate zu ihrer Herreise gebraucht. — Theophrastus hätte gewiß diese Gelegenheit benützt, um uns zu berichten, wie die Slavinen in jene Länder gekommen seyen, wenn ihm eine Quelle vorgelegen wäre. Kein Schriftsteller — und deren besaß doch das Alterthum mehrere, welche in der Lage waren, uns hierüber etwas zu berichten — hat uns irgend ein Denkmal hinterlassen, welches direct oder indirect auf eine Einwanderung aus Asien hindeutete. Skythische und sarmatische Völkerschaften ziehen hin und her, die ersten z. B. schon unter Sesostriß nach Asien; andere sehen wir in ihren Sigen verbleiben. Wollte man z. B. alle Völkerschaften, die Herodot im östlichen Europa gefunden, für slavische Stämme erklären, was doch wohl Niemanden einfallen wird, oder im Gegentheil kein einziges derselben dafür halten, — so wäre es im ersten Falle gewiß, daß die Slaven schon geraume Zeit vor Herodot in Europa sesshaft gewesen, im zweiten Falle aber eben so gewiß, daß sie schon an der Ostsee ausgebreitet waren, weil die Einwanderung einer so zahlreichen Völkerschaft aus Asien den nachherodotischen Schriftstellern nicht unbemerkt bleiben konnte. Von den Winiden sagt Jornandes, daß sie an der Weichsel ihre Sige haben. Sein „consedit“ ist hier ganz gleichbedeutend mit dem darauffolgenden „commorantur.“ Das „consedit“ auf eine neuerliche Niederlassung hindeutend, würde Jorn. nicht ohne die weitere Bemerkung gelassen haben, daß die Winiden (Slaven und Anten) je eingewandert seyn, wenn er auch hätte hinzusetzen müssen: „er wisse nicht woher.“ Sie waren ja nach seiner und des Procopius Darstellung eine „zahllose“ Völkerschaft, und den Römern nicht weniger Unheil bringend, als die Hunnen (s. oben N. 2, u. d. Jhrg. Bl. Nr. 1, N. 4, 9, 11, 12, 13). Berührt er doch ihre verschiedenen Benennungen und damaligen Wohnsitze genau. Und wie ausführlich ist er nicht, wo er die alten Sige der Gothen, der Hunnen bestimmt! Sollte er nun über der Winiden alte Wohnsitze geschwiegen haben, eines zu seiner Zeit so gefürchteten Volkes? Daß sich unter Skythen und Sarmaten auch Slaven befunden, ist zu vermuthen, so wie einzelne nicht als Skythen von Herodot im heutigen Rußland angeführte Völkerschaften. Vielleicht gehörten darunter die Budinen am Don⁴⁾; — wegen der Roxolanen (s. Jahrg. 1., Bl. Nr. 9, S. 56, N. 43). Daß der Name Sarmat in späteren Zeiten für den slavischen Zweig der Polen in Gebrauch kam und sogar noch auf andere slavische Zweige ausgedehnt wurde, entscheidet nichts. Die Uechen z. B. wurden auch, und werden noch heut zu Tage Böhmen genannt,

haben die unzähligen Stämme der Anten ihre Sige (vergl. Jahrg. 1., Bl. Nr. 9, S. 50); und da, wo der Mäotis sich (in den Pontus) zu ergießen anfängt, wohnen (nun) die sogenannten ictarischen Gothen, zwar nicht zahlreich, aber dem Christenthum zugethan.“ — Bei dieser Gelegenheit bemerkt Procopius, daß die Gothen, Wisigothen, Vandalen und alle anderen gotischen Stämme einst Skythen genannt wurden (vgl. Jhrg. 1., Bl. Nr. 9, S. 52, N. 19, Sp. 1, 3. 1 von unten), da nämlich alle Völkerschaften, welche die dortigen Gegenden (am Mäotis und am schwarzen Meere) inne hatten, im Allgemeinen „Skythen“ geheißten hätten, „einige derselben auch Sauromaten oder Melanch-

ohne daß Jemand behaupten könnte, dieß sey ihr alter Nationalname. Daß zu Plinius M. Zeiten die westlichen vom Dnieper gegen die Weichsel zu wohnenden Völkerschaften angingen, Sarmaten u. Germanen genannt zu werden, erhellet aus dessen H. N. IV. 12., S. in den ff. Blättern. Es ist allerdings schwer, sich von gewissen Ideen, von gewissen Ansichten loszureißen, zumal wenn sie so häufige Nahrung finden. So lesen wir im Ovid: *Eques e Sarmatis Jazygibus* (de P. 12. 29.); im Tacitus: *Roxolani Sarmatica gens* (l. 68.). Da ward es wohl manchem von der Hand des Philologen geleiteten Historiker leicht. Die Jazyger sind die Slowenen (s. weiter unten), also sind die Sarmaten ja unsere Slaven gewesen, mithin auch die Roxolanen, welche letzteren namentlich die heutigen Russen, die Rhos (*oi Ρωσ*) der Byzantiner. Das philologisch-historische Thermometer, welches nach einem solchen Fund einen hohen Hitzeegrad zeigt, sinkt aber augenblicklich auf — I nach Lesung folgender Stelle: *Ab eo (Istro) in plenum quidem omnes Scytharum sunt gentes, variae tamen littori appositae, tenuere alias Getae, Daci a Romanis dicti, alias sarmatae a Graecis Sauromatae, eorumque Hamaxobii aut Aorsi, alias Scythae degeneres et a Servis orti*⁵⁾ *aut Trogloditae, mox Alani et Roxolani* (die nach Flavius Josephus auch Skythen. VII. 27.). *Superiora autem inter Danubium (d. i. ober Illyricum*⁶⁾ *et Hercynium salium usque ad Pannonica hyberna Carnuntii, Germanorumque ibi confinium. Campos et plana Jazyges, Sarmatae vero montes et saltus: pulsati ab his Daci ad Palthissum annem. Amorois sive Duria est, a Suevis regnoque Vanniano dirimens eos. Ex adverso Bastarnae tenent Halique.* In dieser Stelle werden Jazyger von Sarmaten unterschieden (Plinius M. IV. 12. 7). — Doch vielleicht rettet die „Jazyges Sarmatae“ Strabo und die etwaige Schabhaftigkeit der Stelle, die in neueren Ausgaben in anderer Gestalt erscheint, nämlich: *campos et plana Jazyges Sarmatae, montes vero et saltus pulsati ab his Daci* *tenent*⁸⁾. Allein wenn auch Strabo nicht (B. 11) geschrieben hätte: „Von diesen (den Skythen) mehr innerhalb leben die Sarmaten, welche gleichfalls Skythen sind, sowohl die Aorsen, als auch die Siraer, und bis an den Kaukasus reichen,“ und somit die Jazyges Sarmatae (sarmatischen Jazyger oder Jazygischen Sarmaten) des Plinius, durch die Jazygischen Sarmaten des Strabo am Bog gerettet wären: so würden diejenigen, welche sich bemüht haben, zu beweisen, daß die

Läner, oder anderswie.“ — Das Drängen, welches die Völkerwanderung veranlaßte, war von den Gurguren und Uturguren ausgegangen. Von den schwankenden Verhältnissen des oströmischen Reiches zu Justinian's Zeiten gibt uns Procopius auch B. 4, C. 25, ein Bild: Die Longobarden und Gepiden lagen einander in den Haaren. Während eines Waffenstillstandes riefen die letzteren, aus Besorgniß, es möchten die Römer ihren Feinden beistehen, die Gurguren, „die diesseits des Mäotis wohnen,“ zur Hilfe herbei. Diese waren auch sogleich mit 12000 Mann zur Hand. Allein die prompte Folgeleistung kam der gepidischen Ehrlichkeit unlieb, da der Waffenstillstand noch nicht abgelaufen war. Sie zögerten also einwärts

Jazyger unsere Slavinen oder Slovenen (und sohin ohne Weiteres, daß alle Slavinen Sarmaten, und alle Sarmaten Slavinen) doch keinen Gewinn daraus für ihre Behauptung ziehen können. Sie sagen Jazyk bedeute Zunge und dieß s. v. a. Wort, Sprache (Slowo); also Jazyger die Wortreichen, oder lieber die Sprechenden, wie Slovenen von Slowo, dem sich Nemes (der Stumme, d. i. der Deutsche) so flüßig darneben stellet. — Allein erstlich sprechen alle Slavinen das k als eine so ausgeprägte tonnis aus, daß nicht zu begreifen wäre, warum die Griechen γ statt κ und die Lateiner g statt c gewählt hätten. Hier war nichts zweifelhaft für das Ohr, noch wäre κ und c als barbarisch dem Gebrauche widerstrebend gewesen, wie das λ und sl am Anfange eines Wortes (s. weiter unten). Die Zunge heißt im Slavischen Jazyk (z wie das franz. z), tschisch Gazyk (spr. Jazyk). Nicht eine von Jazyg abweichende Form findet man in den griech. oder lat. Schriftstellern (wie es doch beim Worte Slavus der Fall gewesen). — Dann sprechen die heutigen Jazygen durchgehends den ungarischen Dialect. Wie wäre dieß zu erklären? Die Jazyger werden doch nicht ihre slavische Benennung (Jazyker) beibehalten, ihrer Nationalsprache, obgleich umgeben von ihren Stammingenossen, sich entschlagen und diese letzteren von dem abgefallenen Stamme den Namen in veränderter Gestalt (Slovenen) angenommen haben? Und Jornandes sollte die Jazyger nicht als einen Winidenzweig gekannt haben, jenes zahlreiche Jazygervolk, welches den Römern so Vieles zu schaffen gemacht, die Jornaras (l. im 12. Jahrh.) nennet, ohne sie mit den zu seiner Zeit schon so allgemein bekannten Slavinen (od. Slovenen) zu identificiren? Endlich möge man in Betreff der Sarmaten auch beherzigen, daß sie nach Herodot von den Skythen herkommen, deren Sprache sie auch reden. Herod. Melp. α' und α'ζ. S. d. ff. Bl. Ja man möchte sie leicht für Vorläufer der Hunnen halten, wie für die Herodot. Sarmaten, wenn man die geogr. Darstellung des Procopius damit vergleicht, und was Jorn. von der Entstehung der Hunnen sagt.

2. Schon von Alters her müssen sie auch in der Nähe des unteren Ister geseßen seyn, da die Schriftsteller nicht sagen, sie seyen plötzlich am Ister erschienen, wie dieß z. B. bei den Hunnen der Fall war. Man betrachte nur die Stelle dieses Jahrg. Bl. Nr. 1, N. 1, wo es heizt: die Heruler hatten durch alle slavischen Volksstämme freien Durchzug.

3. Nur ein Hauptzweig (wieder in mehrere Unterabtheilungen gespalten) führte den Namen Sklavinen (Sklaven, Slaven). So hatte ja z. B. auch ein Zweig der Sky-

then das Prädicat „königlich,“ und zwar „immer königlich“ — ohne daß sie doch deshalb für „Prahler“ erklärt worden wären. Und somit wäre jedem Nachbeter des Herrn v. Horvát schon jetzt wenigstens die Freude benommen, einen ganzen, in vielen Aesten sich ausbreitenden Volksstamm mit dem Prädicat „Prahler“ belegen zu können.

Hier ist die Frage zu beantworten, wie es kommt, daß wir bei Jornandes lesen:

I. Winidarum natio populosa II. Veneti

Sclavi Antes Veneti, Antes (Entes), Sclavi

Winidae und Veneti drückt ein und dasselbe aus. Allein warum gibt uns Jornandes zuerst Sclavi und Antes als Aeste eines Stammes an und bedient sich dann dreier Ausdrücke zur Bezeichnung derselben? — Gewiß ist es, daß unter Sclavi mehrere Zweige und eben so unter Antes andere begriffen sind (s. Jahrg. I. Bl. Nr. 9, S. 53, Sp. 2). Jornandes weist ihnen ja verschiedene Wohnplätze an. Wenn er aber sagt: „nunc tria nomina edidero“ und man dieß wörtlich nimmt (s. Jahrg. I. Blatt Nr. 9, S. 56, Sp. 2, N. 4), daß sie sich nämlich selbst so nannten: so ist es nothwendig anzunehmen, daß auch wirklich drei Hauptäste nach verschiedenen Sitten gemeint seyn. Veneti und Antes kann eines und dasselbe bezeichnen, und da man einen so eclatanten Widerspruch nicht zulassen kann, wie er in den beiden Stellen läge, so muß unter Veneti und Antes wirklich auch nur eine und dieselbe Nation gemeint seyn, wornach es also zwei Hauptstämme gab: Slaven und Anten, oder, wie die letzteren auch genannt wurden, Veneter, welche zwei Hauptstämme, aber dreierlei Namen führten. Veneti, Winidae (Wenden, Winden) war der anfängliche Generalname (aller slavischen Stämme), der aber später nicht nur als solcher, sondern auch als Specialname diente. Ich finde also allen Grund zu der Ueberzeugung, Winden (Wenden), Veneten (Weneden, Wenden, Eneten, Eneten, Enten) und Anten, das letztere auch eben so gut von Anta in der Bedeutung Rand (Ende, Rand an Gewässern) hergeleitet, sey noch von der Zeit vor dem Thurmbau herrührend, eine allgemeine Bezeichnung der Völker gewesen, die an Gewässern, am Rande, d. i. an den Ufern der Flüsse wohnen. Man erinnere sich insbesondere hier an den Wasserreichtum Rußlands und Polens, so wie der gegen die Ostsee hin gelegenen Länder. Im Slavischen ist der Ausdruck früher verloren gegangen, als im Germanischen, wo sich Anta sogar noch heut zu Tage als Dia-

obwohl zu verschiedenen Zeiten. Justinian bestellt die Sklavinen zu Wächtern. Dieß hält sie aber nicht ab, auf ihre eigene Rechnung in den röm. Provinzen zu wirtschaften. — Ein Hunnenzweig dringt durch das Gepidenland (Dacien, s. Jahrg. I., Bl. Nr. 9, S. 54, Sp. 2) in die röm. Provinzen ein; ihre Brüder werden von Justinian mit aller Bärtlichkeit Freunde genannt und gegen die Unartigen aus der Ferne her aufgeboten, vermuthlich weil die Urturguren den Hauptstamm bildeten, der vermöge seines alten Ansehens und seiner Stärke die Zuchttrube gegen die Abgetrennten zu handhaben in der Lage war; nichts desto weniger gab Justi-

len die Urturguren auf, die Römer und führten sie selbst über den Ister. Justinian machte daher dem Fürsten der Urturguren jenseits des Mäotis Vorwürfe wegen seiner Lässigkeit, da diese, obgleich er sie jährlich als Wächter bezahlte, dennoch ihre Freunde, die Römer, verderben ließen, mit denen sie doch durch ein altes Freundschaftsband verbunden waren. — Welche Diplomatie! Die Urturguren machten sich alsbald auf, kamen über den Ister, schlugen die Urturguren (ihre Brüder) und gingen hierauf, nach erfüllter Pflicht, nach Hause. — Wir sehen also, daß Justinian Sklavinen und Hunnen als Wächter aufgestellt,

lectform erhalten hat. Zu Procopius Zeiten war es noch nicht ungebräuchlich, obgleich im Griechischen schon längst verschollen (vergl. Jahrg. I. Bl. Nr. 12, S. 69, Sp. 2). — Die speciellen Benennungen erhielten nach und nach die Oberhand. Das Wort *Antae* (Anten) ist daher keine Erfindung des Procopius, wie Adelung gemeint hat. Der verständige, gebildete, gelehrte griechische Historiker wird doch nicht in den Tag hineingeschrieben haben? Es würde diese Annahme weder seinem Talente noch seiner Stellung, noch auch seinem im ganzen Werke dargelegten kritischen Sinne entsprechen. Und finden wir nicht auch im Jornandes denselben Ausdruck? Sollte Cassiodor dem Procopius, oder dieser jenem, und wieder Jornandes dem Cassiodor gefolgt seyn: so bewiese schon dieß in unserm Falle, daß es mit der Benennung seine Wichtigkeit habe. Procopius war ein Grieche, Cassiodorus ein Römer, Jornandes ein Gothe. Alle drei waren gleichzeitig, und jeder konnte sich vom Irrthum des Andern überzeugen (vergl. Jahrg. I. Bl. Nr. 9, S. 51 u. f. f. über Jornandes, Procopius und Cassiodorus. Vgl. auch das vorige Bl.). Daß sich Winiden auch Anten genannt haben, ersieht man aus der Geschichte, deren Hauptperson Schildub war. Er sagt ja: „er sey auch ein Ante.“ (S. das vorige Bl. N. 4). Man kann nicht annehmen, Procopius habe lauter Namenübersetzungen gegeben (s. das vorige Bl.) und Ante sey nicht auch im Slavischen gebräuchlich gewesen. Warum übersetzt er nicht auch *Σκλαβῖνοι* (Sclavinoi) in's Griechische neben Anten, wenn dieß etwa als *Ainetae* statt *Ερετοι* oder *Ερετοι* gelten sollte? — Wenn also Adelung behauptet, die Slaven hätten sich nicht Wenden genannt, so möchte er wohl irrig daran seyn. In den nachfolgenden Zeiten blieb der Name Wende freilich mehr in dem Munde der germanischen Stämme, und einzelner, an den Meeren wohnenden, aber an Völker germanischer Zunge anstoßenden Zweige. Der Name Ante verschwand; natürlich da Wint, Wende, Winde die Oberhand behielt. Analog den Formen Weneden, Winiden, Anten sind die Formen Serben, Sirben, Sorben u. s. f. (S. Jahrg. I., Bl. Nr. 9, S. 56, Sp. 2) und noch jetzt Wenden, Winden (s. auch Jahrg. I., Bl. Nr. 6, S. 35, Sp. 2, Z. 7 — 20 u. N. 1, dann S. 32, Z. 11), Veneti, d. i. *Laudabiles*). — Uebrigens mögen die Slaven dem Anta eine passende, von den griechischen Schriftstellern (wie in *Σκλαβοι*) vernachlässigte Ableitungssylbe oder Buchstaben beigefügt haben, wenn es von Anta, d. i. Rand, hergeleitet werden sollte. Nimmt man dagegen Wand, mit Abwerfung des *W* als *W* lautes . . . Und, Ant, zur Stammsylbe, so

ist a schon der den Volksnamen vermittelnde Biegungslaut. Von Anta wäre Antischer (Antaischer), wie man in der That auch „Anticus“ liest, d. i. Besieger der Anten (in Justinian's Bl. Ed. *Αντικος*) und wir auch sagen: ein Windischer, obwohl wir dieses Merkmal oft vernachlässiget finden im Deutschen, wie in der Benennung Slavischer (statt Slavinischer oder Slavine). Hier ist auch der Ort, das Nöthige über die Benennung Slave anzuführen, und wir werden in den ff. Blättern Gelegenheit finden, uns darauf gegen Horvát zu berufen. — Slawa heißt Ruhm. Die Nation, die Slawa hat, kann nicht auch Slawa heißen. Wir lesen wohl in des hochverehrten Joseph Jungmann's tschechisch-deutschem Wörterbuche (*Slownjk česko-německy Josefa Jungmanna, Doktora Filosofie, Preřekta c. k. akademického Gymnasium na starém městě Pražském etc. W Praze 1835*) Slaw, Slawi, ein Slawe, Winde; aber auch in der Note: Slaw est peregrinum, Slowênjn et recentius Slowan patrium. Es scheint so etwas Unpassendes in der Annahme zu liegen. Slawi (Slaven) von Slawa, sey ein Adjectivum (die „Rühmlichen“), daß man sich wundern muß, wie sie sich geltend machen konnte. Slawa (r. slowu, DG. 136, cf. sanscr. slava, slagha) bedeutet also Lob, Ruhm = pochwala, chwála, slawná powěst, slowutnost; ferner Slawa = Oslawa, hymnus, Loblied. Slawagastnost = welebnost, claritas, magnificentia, Glanz, Herrlichkeit, Klarheit. — Nun auch im Tschechischen: Slowak, Slowan, Slowansky und nicht Slawan u. s. f., also Slowanska řeč und nicht Slawanska u. dgl. Slawiti preisen, Slawnè rühmlich, Slawnost Berühmtheit, Slawny berühmt, löblich. Slavonec (Krok III. 33) ein Slavonier, Slawonska zemè Slavonien; Bos. Slowak = Slowan Uhersky nad Dunagem okolo Prešpurgu (ein ungarischer Slave an der Donau bei Preßburg) Slowan Slawe — Slowênjn, Slowani, Slowiane, Slowanjn ein Slawe, Slowany Slavenland. Jornandes schreibt Sclavini und Sclavi, der gleichzeitige Procopius Sclavini (*Σκλαβῖνοι*). Es ist aus der Geschichte zu ersehen, daß mit unseren Slaven zuerst die Gothen Bekanntschaft machten. Die Gothen führten ihr Weg aus Skandinavien (Jahrg. I., S. 51, N. 19) durch die von den zerstreuten Winiden (Spori bewohnten Gegenden, als sie gegen das schwarze Meer herabzogen; sie waren die Nachbarn derselben am 3ten wenigstens; später waren es die Brüder der Gothen. (Siehe Jahrg. I. Bl. Nr. 9, S. 50, N. 6) die Gepiden. Nannte sich ein Aft dieser Völker Slawny (Slaweny), so verwechselten die Gothen das „Slawny“ auf die Stammsylbe

nian den Geschlagenen Sitze in Thracien, worüber wider der Aurgurenfürst den Kaiser hart anließ. Uebrigens löst sich auch der Widerspruch, der darin obzuwalten scheint, daß Gepidia im Süden vom Nier umflossen ist (s. Jahrg. I., Bl. Nr. 9, S. 54, Sp. 2) und doch auch Sclavinen (die von Osten her am Nier aufwärts gezogen waren) sich am linken Ufer der Donau aufhielten (vgl. über das Sclavinenwogen der Völker, Jahrg. I., Bl. Nr. 12, S. 67, N. 14, und diesen Jahrg. Bl. Nr. I., S. 7). — Als die Sclavinen in Kyrikum einfielen, verübten sie Dinge, die sich nicht wohl schildern lassen. Der Kaiser Justinian schickte ein Heer gegen sie, von

anderen und auch von den Söhnen des Germanus angeführt. Dieses an der Zahl weit geringer als die feindlichen Scharen, wagte es nirgends, jenen Kyriebietend entgegen zu rücken, sondern immerfort sich rückwärts haltend, rafften die Römer des Feindes Nachzügler auf; viele von ihnen tödteten sie, einige schickten sie gefangen dem Kaiser. Nichts desto weniger begingen diese Barbaren große Unthaten. Da sie bei diesem Raubzuge längere Zeit zubrachten, füllten sie alle Wege mit Leichen an und gingen mit einer unzähligen Menge Gefangener und nachdem sie Alles geplündert hatten, von Niemanden gehindert, mit dem ganzen Raube nach Hause

achtend, mit Sklavni, und indem sie nun Slav und Sklav für gleichbedeutend hielten, und zwar = Leibeigene, so gebrauchten sie statt Slaweny, Slawny fleckwegs die Form Sklaven und dieß obendrein in der gehässigen Bedeutung (s. jedoch d. ff.). Es geht hierin ganzen Nationen nicht besser, als einzelnen Menschen; eine Aehnlichkeit des Lautes bei verschiedener, oft entgegengesetzter Bedeutung ist hinreichend, bei gewissen Veranlassungen denselben das unwillkommenste Prädicat aufzubringen. Man erinnere sich nur an die Pisonen, Lentulen, Nasonen u. a. m. (Vergl. Jahrg. I. Bl. Nr. 12, S. 70, Sp. 1, 3. 10.) Andere spätere Schriftsteller, die den schon in Aufnahme gekommenen und von den Slaven gebrauchten Namen besser aufzufassen und die Sache besser zu verstehen glaubten, sagten Sklaven und Sklavini. Man versuche nur das *sl* auszusprechen, und man wird sich überzeugen, wie leicht sich an das *σ* vor dem *λ* (*l*) ein *κ* und noch leichter ein *θ* (*th*) anhängt. Eben der Umstand, daß man *σκ* (*sk*) und *σθ* (*sth*) abwechselnd im Gebrauche findet, verdächtigt schon beides im vorhinein, und der Verdacht erscheint ganz gegründet, so wie man weiß, daß es auch noch anstatt *σκ* und *σθ* ein *sl* (*sl*) gibt, welches letztere eine Nation für ihr Haus, für ihre Familie in Anspruch nimmt.

Ich gebe hier eine Uebersicht der verschiedenen Formen, unter welchen das Wort Slawen in den Byzantinern erscheint:

Im Agathias (c. 536 n. Ch.)	<i>Σκλαβοι</i> (Sclavi)
= Procopius (c. 550 n. Ch.)	— <i>βηροι</i> (Sclavini, Sclavini)
= Menander (c. 607 n. Ch.)	<i>dto.</i> <i>dto.</i>
= Georg. Pisida (c. 610 n. Ch.)	<i>Σθλαβοι</i> , — <i>βηροι</i> (Sthlavi, Sthlavini, Sthlaveni)
= Nicephorus Const. (c. 770 n. Ch.)	(Sclavini oder Sclaveni und Sclavi) wie im Procopius und Agathias.
= Malala (im 9. Jahrh.)	wie im Agathias.
= Theophanes (c. 830)	<i>Σκλαβηροι</i> , — <i>βοι</i> , — <i>βινοι</i> , — <i>βουροι</i> (Sclavuni)
	<i>Σθλαβησιανοι</i> (Sthlavisiani oder Sthlavesiani und <i>Οι μετα Θεσσαρον</i> auch ein paar Mal wie im Agathias.
= Constantinus Porphyrogenitus (c. 905)	<i>Σκλαβοι</i> , — <i>βινια</i> , — <i>βησιανοι</i> (Sclavesiani) — <i>βοι</i> , — <i>βινια</i>
= Leo Diaconus (c. 966)	hat den Namen <i>Σφενδοσλαβος</i> (Sphendoslavus)
= Cedrenus (c. 1057)	<i>Σκλαβινια</i> , <i>Σθλαβιροι</i> , — <i>θλαβοι</i> (Sclavinia, Sthlavini, Sthlavi)
= Nicephorus Bryennius (c. 1180)	<i>Σθλαβιροι</i> (Sthlavini)
= Leo Grammaticus (zu Ende des 13. Jahrh.)	<i>Σκλαβοι</i> , <i>Σθλαβοι</i>
= Phrantzes (c. 1453)	wie im Agathias.

Wölfkern, mit denen sie im Kriege begriffen waren, Sklaven hatten. Mächte der Gothe einen Feind zum Gefangenen, so ward dieser sein Sklave (Sclave), welcher Nation er auch angehören mochte. Einer Nation deshalb den Namen Sklaven zu geben, weil man Gefangene gemacht,

Die Griechen überkamen den Namen von den germanischen Wölfkern, die um so mehr das gothische oder gepidische *Se* (*σκ*) beibehielten, als kein griechisches (wie auch kein lateinisches) Wort mit *Sl* anfängt. (S. das Weitere unten.) Da im Germanischen auch Slav = Sklav, war eine solche Verwechslung überhaupt noch leichter. Die umgekehrte Annahme, daß die Gothen von den Griechen das *σκ* (*Sk*) erhalten und constant beibehalten, ist unzulässig, eben wegen der unmittelbaren Nachbarschaft der Gothen; dann ließe sich auch *Σκλαβοι* (Sclavi) als Sklaven in Italien wieder nicht erklären. — So kam denn der Name Sclavus nach Italien, — von den Gothen dahin gebracht. Da nun zufällig das Wort Sklav in ihrer (der Gothen) Sprache einen Leibeigenen bedeutet, so erklärt sich's, wie die Italiener das gothische Sklav — (nebst vielem Andern) — in ihre Sprache aufnehmend, in der Form Schiavo auch unsere Slaven Schiavi nannten und sie noch heut zu Tage so nennen. Die Griechen bedienten sich nie des Ausdruckes *Σκλαβοι* (Sclavi), um Sklaven im germanischen Sinne zu bezeichnen, sondern dafür brauchten sie constant *δουλοι* (*duloi*, *duli*), so wie die Lateiner *servus*. — Nur so ist das „Schiavo,“ meines Erachtens, befriedigend zu erklären. Die Herleitung des Adelsung hat Alles gegen sich. Denn nach seiner Ansicht *) hätten ja alle Wölfkerschaften Slaven (Sklaven) genannt werden müssen, da die Germanen nicht nur von Germanen, sondern auch von allen

wäre wohl die größte Lächerlichkeit, die barste Unsinngkeit, den man doch einer Nation nicht zumuthen darf. Dergleichen liest man nirgends in der Geschichte. Die Slaven waren weder Sklaven der Gothen, noch der Griechen, noch der Römer. Obgleich Ermaurich die Winiden

Denn auch bei ihrem Uebergange über den Ister konnten ihnen die Römer keine Felle legen (*ερεθρουνσαι*), oder ihnen auf eine andere Art zu Leibe gehen, da die Gepiden dieselben für einen bedungenen Lohn aufnahmen und für keinen geringen Preis überführten.“ — Die Sklavinen bezahlten nämlich einen goldenen Stater für den Kopf. Dieß machte dem Kaiser Sorge, indem er sie fernerhin an einem Uebergange über den Ister, so oft es ihnen in den Sinn käme, daß röm. Reich zu plündern, noch auch an einem schleunigen Rückzug hindern konnte. Darum hatte er mit den Gepiden unterhandeln wollen, die er aber später beschuldigte, trotz dem geschlossenen Vertrage

wieder slavische Heereshaufen über den Ister überführt zu haben. — 3) Vielleicht meinten sie auch die westlichen Küstengegenden des baltischen Meeres (Dänse). Est autem Aldenburg (Oldenburg) ea, quae Slavica lingua Starigard (Starigrad Stargard) antiqua civitas dicitur, sita in terra Wagiorum (Wagiorum, Obotritorum) occidentis partibus Baltici maris est terminus Slavicae. Helmoldus R. Sl. ein Geschichtschreiber aus dem 13. Jahrh. — 4) die nicht so weit gegen Westen und Nordwesten gerückt waren, wie die übrigen Stämme. — 5) Daß wären die vorwärtschen Slavinen. Es ist nur zu verwundern,

a. 340 — 350 unter seine Notmäßigkeit gebracht hatte, Winithar die Anten a. 364 — 370, so waren sie doch nicht ihre Sklaven, und führten auch nicht deshalb den Namen Sklaven, der in diesem Falle auch den Herulern, den Esthen, ja allen Nationen Sphythiens und Germaniens zukam (s. Jahrg. I., Bl. Nr. 9, S. 56, Sp. 1, Z. 3 und Bl. Nr. 10, S. 67, Sp. 1, Z. 4 u. ff.). Die Slaven sehen wir vielmehr in den Zeiten, wo sie auftraten, in einer völligen Unabhängigkeit, während gerade die Gothen, Gepiden u. a. ein gar schmähhches Joch trugen (s. Jahrg. I., Bl. Nr. 8, S. 47, N. 52, u. Bl. Nr. 9, S. 50, N. 6). Winithar unterwarf sich, wie schon gesagt, die Anten, und doch fiel es Niemanden ein, die Anten „Sklaven“ zu nennen, während sie doch die Stammgenossen der Sklaven waren. So hätten auch die Römer alle Nationen *Servi* nennen müssen, da sie *Servos* von allen Nationen hatten. Welche Lamento's haben nicht die Griechen und Gothen über die von den Slavinen erduldeten Verheerungen angestimmt! Welche Anzahl Gefangener schleppten die Slavinen nicht aus den griechischen Provinzen in die Sklaverei! (S. die Citate Jahrg. II., Bl. Nr. 1, S. 4 u. ff.). Wie konnte eine solche Nation „Sklaven“ im gewöhnlichen Sinne genannt werden! — Und geschah es doch, so beruhte der Name auf einem Mißverständniß, nicht auf einem Factum, am wenigsten auf dem Factum der „Leibeigenschaft“ von Anbeginn der Welt, wie Horvát in der vorliegenden Schrift darzuthun sich beeiferte. Wie ungezwungen ergibt sich nun die Erklärung des Schiavo (Schiavo, als Dialectform spr. Stschao) im Italienischen als Sklave. Das friaulische Slav (Skaf, ein slavischer Bauer) in der Bedeutung „roher Bauer,“ gründet sich auf die durch die Slavinen erduldeten Unbilden. Gerade in den Gegenden von Friaul haben sich Gothen und Longobarden lange herum getrieben. Mit einem Worte, wir finden keine Spur, daß die Slavinen Sklaven geheissen wegen Dienstbarkeit. Jornandes selbst, der Gothe, sagt nur einfach: *nunc tria nomina edidere, Veneti, Antes, Sclavi*, und fügt hinzu, daß seine Zeitgenossen durch ihre Sünden das Herumwüthen dieser Völker verdient hätten (s. Jahrg. I. Bl. Nr. 9, S. 56, Z. 20). Da suche Jemand eine Hinweisung auf ewige Sklaverei heraus, und eine Erklärung des Namens *Sclavi* als „Leibeigene.“ — Waren sie eine Nation der Sklaven, so würde Jornandes c. 22 u. 23 so zu sagen einer unabweislichen Aufforderung, sich darüber auszusprechen, nicht haben widerstehen können.

das Horvát diese Stelle nicht auch gefunden und benützt, um seine „Präher-Leibeigene-Slavinen“ herauszumiskern. — 6) d. i. ober Illyricum; „denn wo die Donau Illyricum (das heutige Serbien, Bulgarien u. s. f.) bespült, heißt der Fluß *Skere*,“ sagt Plinius kurz vorher. — 7) Im Verlauf des Capitels stimmt vornehmlich, was die Flüsse anbelangt, Plinius mit Herodot überein, — theilweise scheint der letztere nur copirt zu seyn. Im Uebrigen merkt man, daß Strabo und Plinius gleichzeitig lebten. — 8) Die so häufigen Varianten kommen bei historischen Untersuchungen sehr ungelogen. So z. B. findet sich Jahrg. II., Bl. Nr. 1, S. 1, Sp. 1, die aus Plinius A. angeführte Stelle: *Quidam... a Sarmatis Ve-*

Die Gothen haben also, Dank ihrem Irrthume, oder ihrem Haße vielleicht, das Slav der Slavinen in ihr eigenes Slav (Skaf) verwandelt, es für gleichbedeutend haltend oder nehmend, in der Meinung, die Slavinen geben sich selbst diesen entehrenden Namen — unbekannt warum — Sklav, d. i. Leibeigener, und in dieser Gestalt und Bedeutung ward es weiter verbreitet. Diese Benennung ist so constant, daß Paulus Diaconus (der Longobarde Warnefried) immer nur *Sclavus* schreibt, mit Ausnahme von ein Paar Stellen, wo das *e* fehlt, die aber verdächtig sind. Ueberhaupt gebrauchen alle lateinischen Scribenten früherer Jahrhunderte das von den Gothen entlehnte *Sclavus*. Noch Adamus Bremensis (im II. Jahrh.) hat *Sclavi* ¹⁰. Helmodus von Bosow im Holsteinischen († 1170) gebraucht dafür *Slavi* ¹¹. Das *Σκλαβηνος* (*Sclavinos*) ist das russische *Славенъ* (*Slaven*) ¹² *εργοζος*, rühmlich, gerühmt, berühmt. *Слово, логος, κλισος*, also in so fern auch mit *Slawa* gleichbedeutend. So heißt es in dem linguistischen Werke des *Κωνσταντινου Ηροσβντιεου* (Petersburg 1828). *Слово εκ του Слову κλονμαι, λεγομαι, γημιζομαι, κλωω*. Slowjañ, Slowjaniñ, Ρωσσικ. δε Slawjaniñ, (ως εκ του СлaBa, σλημενος Словo = Слованος ¹³). — Procopius hat, richtiger als Jornandes, *Σκλαβηνοι* (*Sclavini*, Slavinen); er scheint dießfalls besser unterrichtet zu seyn und seine *Sclavini* unmittelbar von den Slavinen genommen zu haben, wobei er sich die Einschlebung *κ* (*e*) als Griechen erlauben zu müssen geglaubt hat. — Und eben dieses *Sclavini* (oder *Sclaveni* = *Slaw'ny*) statt *Sclavi* ist ein aus der Sache genommener Beweisgrund mehr, daß die griech. Schriftsteller, zum großen Theil wenigstens, den wahren Nationalnamen eines Slavinenastes gekannt, wenn sie auch die Bedeutung nicht gewußt, oder sie mißkannt haben. Die späteren Scribenten, welche immer das *Sclavi* beibehalten, haben sich nach früheren, minder gut unterrichteten gerichtet, die, durch die Gothen verleitet, sich dieses Ausdruckes bedienten. Ob nun die Gothen aus Haß oder aus bloßem Mißverständnisse den Namen in dieser Gestalt und Bedeutung aufgebracht, bleibe dahingestellt, obgleich das letztere viel wahrscheinlicher ist, da von dem ersteren weder im Jornandes, noch im Procopius, noch sonst wo sich irgend eine Spur findet.

Welches war aber die Veranlassung, daß sich ein Theil der Winiden Slavinen ¹⁴ nannten? Sie könnte wohl eine äußerst geringfügige gewesen seyn. Wir finden, daß in gewissen slavischen Ländern die Eigennamen mit der Endsilbe *Slaw* viel häufiger, als

netis u. s. f. nach einer neueren Ausgabe, während sie in einer ältern lautet: ... a Sarmatis, Venedis (Seyris, Hyrris), wodurch wieder „Sarmatae“ von „Venedi“ unterschieden werden. — 9) In Adelung's Pericon heißt es in der Anmerkung zu dem Worte *Slave*: „Im Niederl., Engl. u. s. f. ohne Gaumenlaut *Slave*, im Schwed. *Slaf*, im Franz. *Esclave*, im Itaf. *Schiavo*, im Wallach. *Sklabu*. — Es ist nunmehr wohl ausgemacht, daß diese Bedeutung von der Nation der Slaven entlehnt worden, weil die ehemaligen Deutschen und andere benachbarte Völker die Gewohnheit hatten, die Gefangenen, welche sie im Kriege von ihnen machten, als solche eigenthümliche Knechte zu behandeln und die Einwohner der

in anderen. Verschiedene Aeste und Zweige eines Stammes haben oft Lieblingsnamen. Dies ist bisweilen ganz local. Der sich etwa im Kampfe auszeichnete, bekam zu seinem Namen den Ehrenzusatz Slawa, Ruhm, Ehre, z. B. Wratī — slawa, Rado — slawa, Boise — slawa, Tschec — slawa, Pribi — slawa, apostrophirt und zusammengezeugen: Wratīslaw, Radoslaw, Boiseslaw, Tscheeslaw, Pribīslaw, gleichsam Ruhm oder Ehre des Das Slaw wird bei Personennamen, wenn sie lateinisch auszudrücken sind, wie man glaubt, eben durch laus gegeben, z. B. Wenceslaus, Vladislaus, wenn nicht etwa Vladislaus und alle ähnlichen lat. Formen s. v. a. Vladi — slaus, und das slaus aus slavus, also s. v. a. Wence — slaw, Wladi — slaw. — Die angeführten und noch viele andere Namen auf slaw findet man in den Byzantinern. Statt des apostrophirten Slaw liest man wirklich auch Slawa, z. B. Wratīslawa, Jaroslawa u. dgl. ohne Abkürzung. — Die Griechen haben so häufig Anax — agoras, Prot — agoras (*Ἀναξαγορας, Προταγορας* von *αγορευω*, ich rede, spreche in der Volksversammlung), und so wird man überall Analogien zum Obigen finden. — Nach und nach ging man mit diesen Namen weniger öconomisch um und ertheilte sie auch den Söhnen ruhmwürdiger Männer; dann bei immer weiterer Ausbreitung des Slaw durch Familien, ging es vornehmlich, wenn mehrere Anführer hinter einander Namen auf slaw führten, leicht auf einen ganzen Winidenast über, ohne daß sich dadurch die Nation rühmen oder »prahlen« wollte. Ja sie hatte die Benennung selbst sehr wahrscheinlich zuerst anderen Stammgenossen zu verdanken, die sie Slawnj nannten, weil die in Slaw ausgehenden Personen, — ja Familiennamen, und vornehmlich der Volksführer, so zahlreich verbreitet waren. Dieser Ursprung der Volksbenennung Slawnj (Slavinen) ist freilich nicht historisch erwiesen, sondern es ist hier nur eine Vermuthung ausgesprochen, die mir sehr annehmbar scheint. Sie widerspricht nämlich keinem historischen Factum, wa andere Annahmen, und verdächtigt die Verständigten und den Charakter des den Namen »Slavinen« tragenden Winidenzweiges auch nicht, wie jene, ist mithin befriedigender, als die übrigen. — Ich setze der hier von mir aufgestellten Annahme noch eine andere zur Seite. Die Ostgothen, die bei einem Winidenast so viele in Slaw ausgehende Personennamen hörten und das Slaw für Sklaw hielten (s. oben), gaben ihnen den Namen Sklaven. Die Gelehrten späterer Jahrhunderte säuberten das ihnen fremde Wort und fanden, daß es in der Form Slawine (oder Slowene) keine unebene Volksbenennung abgebe, brachten es (in der gelehrten und gebildeteren Welt) in Aufnahme und dehnten es zuletzt auf den gesammten Stamm aus. Dieser gleichfalls ungezwungenen Annahme, bei der sich das

Wort Schiavo (Sklave) nicht minder gut erklären ließe, widerspricht aber das: „tria nunc nomina edidere“ des Jornandes (Bl. Nr. 9, S. 56, II. u. 4.), anderer Schwierigkeiten nicht zu gedenken (z. B. woher der frühzeitige Gebrauch des *Σκλαβηνοι*, Slavini oder Scлавени). Die gewöhnliche Annahme, der Name sey von einer Göttin »Slawa« hergeleitet, die das Volk in der Schlacht anrief, läßt sich nicht rechtfertigen, nicht etwa weil Procopius, der über ihre Religion und Gebräuche spricht, welche die alten Winiden, — die Sklavinen und Anten, gemeinschaftlich hatten, nichts von einer Göttin Slawa weiß oder sagt, obwohl er hierüber ein ungelehrtes Stillschweigen beobachtet haben würde, — sondern weil auch alle anderen Schriftsteller, die von dem slavischen Gögendienste in späteren Zeiten schreiben, keiner Göttin »Slawa« gedenken. Noch im 12. Jahrh. wurde in Pommern Triglav (der Himmel, Erde und alles Unterirdische regiert, daher mit drei Köpfen abgebildet und der Dreiköpfige genannt wird) und Gerovit (oder Gerovid) verehrt. — Die Slavinen würden doch eine so verehrliche Göttin, wie die Slawa, von der sie den Nationalnamen genommen haben sollten, doch nicht aufgegeben, und zwar so bald aufgegeben haben. Der slavische einzige Obergott, der »Hilfeschleuderer« in Procopius, ist höchst wahrscheinlich der gute Gott, den die Slavinen anfangs vorzugsweise Bog nannten (später Swantowit oder Swantowid — Swatowid). Der Urheber des Bösen war Czart (poln.), Čert (russ. und dach), s. v. a. černy duch (duch) oder černy Buh (Bog), der schwarze Geist oder Gott, so wie später auch der gute Gott Wjelbog benannt wurde (bei den Dobriten). Andere Götzen und zwar Untergöttheiten, waren nach Helmodus, Saxo Grammaticus u. a. Radegast (schwerlich der Gott der Gastfreundschaft von Rad u. Gast, im Sanscr. Góshiti, denn das gast in den slav. Eigennamen findet man sehr häufig in den Byzantinern, und sollte man sich von der Sanscritform früher entfernt und sich ihr in neuerer Zeit wieder genähert haben?) Jlinz, Jesso, Lado, Mia, Marzano, Ziewa, Perun (in Rußland zu Kiew und Nowgorod), Wolos (Wiegott), Poswid oder Wichór (Witterungsgott), Kupalo, Koleda (Festtagsgott) u. a. m. Also unbedeutende Untergöttheiten, als: einen Witterungsgott, eine Göttin der Freude (Lado), einen Festtagsgott hätten die Slavinen beibehalten, die Slawa, die Göttin des Ruhmes, hätten sie aufgegeben? —

Der Name Slavinen (Slaven) bedeutet also nach meiner Ansicht ursprünglich nichts anders, als eine Nation, in der eine große Menge Familien (vornehmlich Volksführer) einen auf Slaw ausgehenden Namen führen¹⁵). Eben weil die Veranlassung zu dieser Bemerkung eine sehr geringfügige war, hat vermuthlich Procopius darüber nichts zu sagen gewußt, so wenig wie über Anten. Spori als eine vor Alters gebräuchliche Benennung (s. Jahrg. II. Bl. Nr. 1, S. 4, Nr. 5 u. 8, Nr. 4) hat er erklären zu müssen geglaubt. Bedeutete nun der Name Slawi (Slaven) »Prahler«, so würden es Procopius und Jornandes gesagt haben, so wie z. B. von Eneti bei Ravenna Laudabile, und um so mehr, wenn »Prahlerei« nach Horvat

von ihnen eroberten Gegenden zu Sklaven zu machen, woher denn auch noch die Leibeigenschaft in den ehemals von Slaven und den mit ihnen verwandten Nationen bewohnten Provinzen herrührt.“ — 10) Adam. Bremens. L. I., c. 34. „Luthewicus Pius Caesar Boemanos, Sorabos, Susos et ceteros Sclavorumpopulos ita perdomuit, ut tributarios efficeret.“ — 11) Helmodus L. I. „Slavorum . . . primi Ruzi, deinde Poloni habentes a septentrionem Pruzos. ab Austro Bojemos et eos, qui dicuntur Morani sive Carinthi atque Sorabi. Quodsi adjezaris Ungariam in partem Slavoniae, ut quidam volunt, quia nec habitu

nec lingua discrepat, eousque latitudo Slavicae linguae succrescit, ut paene careat aestimatione, Carinthi confines sunt Bavaris nec ulla gens honestior (sc. Carinthi). — 12) Dieses Slaven ist nicht — zu setzen dem obigen Slaven von Slawa. — 13) Slowo (Wort, Ruhm, Rede) von Slowo (ich werde genannt, bin im Munde Anderer, es wird von mir viel geredet), Slowjan (n moullirt) Slowjanin, russ. Slawianin (wie von Slawa, verwandt mit Slowo) — Slowanos, „Wahrscheinlicher ist jene Meinung, welcher gemäß auch die Slowanen und Slowaken von der Berühmtheit ihres Namens (und nicht von der Redfertigkeit)

„der Nationalcharakter der Slavinen (war und) ist.“ Verdiente denn nicht etwa das Wort Slavinen oder *Slavi* als „Prahler“ noch viel mehr eine Erklärung, als die Benennung *Spori*, insbesondere, da sie so zu sagen auf der Hand lag? Daß sich das Volk wegen seiner großen Thaten den Namen Slavinen beigelegt, ist eine Erfindung der Gelehrten. Die Winiden, Slavinen und Anten lebten immer friedlich unter einander, kleine Differenzen abgerechnet, die ihnen keine Gelegenheit gaben, eine besondere Tapferkeit zu entwickeln. Von Aufsehen erregenden Thaten der ganzen Nation ist vor 400 n. Chr. keine Spur zu finden. Und gerade die Anten und nicht die Slavinen hatten sich dem Ermannich widersetzt (s. Jahrg. I, Bl. Nr. 9, S. 56), so daß vielmehr jenen als diesen das Prädicat „ruhmwürdig,“ oder, wie Horvát will, „prahlerisch“ zukäme.

Die Benennung Slowenen, so wie Slowaken (wofür sogar die Form *Slawaken* gebräuchlich ist), kam sicher erst später und wahrscheinlich durch Corruption, oder durch gelehrtes Treiben auf, da weder ein griechischer noch lateinischer Schriftsteller die Form *Σλοβοι*, *Σλοβηοι* (*Sclovi*, *Selovini*, Slowenen) kennt. Bemerkenswerth ist es, daß der Cech „Slowansky“ (u. *Slowak*) sagt, während er doch *Slawa* hat für „Ruhm“ und nicht „Slowo.“ Daher auch *Slowak* und *Slawak* (Ueberbleibsel der großen mährischen Nation). Daß Slowenen s. v. a. die „Redenden,“ wogegen *Newgy* — die Stummen (Deutschen), ist keine empfehlenswerthe Annahme. Die Slowenen hätten ja alle mit ihnen in Berührung kommenden Völker „Stumme“ nennen, den Maßstab für ihre eigene Benennung hätte erst eine fremde Nation hergeben und sie ihre etwaige frühere Benennung den Deutschen zu Liebe aufgeben müssen, — nur um die germanischen Völker „Stumme“ nennen zu können, hätten sie sich statt Slavinen u. dgl. auf einmal Slowinen genannt, d. i. Redende! — Dann findet man ja auch in anderen Sprachen *Nemet*, *Nemez*, *Nemes*. Der *no-gay'sche* Tatar gebraucht als Schimpfwort: „*Sen Nemes*“ oder „*Nemdsche*,“ d. i. „du bist ein Deutscher,“ — *sen Drus*, *sen Kasak* (Russe, *Kosak*). So im Ungarischen „*Nemet*“ Deutscher, dagegen „*Nemes*“ edel. Sollten diese Nationen die Benennungen für „Deutscher“ von den Slavinen entlehnt haben, da sie doch mit den germanischen Stämmen früher und zwar im lebhaftesten Verkehr gestanden waren, als mit den Slavinen (vgl. S. 77, S. 10). *Schafarschik* hing, so lange er in Ungarn lebte, wie *Horvát* sagt, mit *Dubrowsky* und *Karamsin* dem *Slowo* = Wort, *Kede* an. Für *Slawa* u. *Slowo* = Ruhm ist *Stredonins* (vgl. N. 13). *Bohuslaus Balbinus* sagt: *Slawa* = Ruhm, *Slowo* = Rede = Namen. *Karamsin*, ein neuerer russ. Schriftsteller, sagt: „man könne Slaven für „Ruhmvolle“ erklären; aber der wahrheitsliebende Geschichtsforscher kann für diese Etymologie nicht bürgen. Wenigstens dachten die

also benannt wurden, eben so wie die Slavinen und Slaven von Ruhm; denn bei den Böhmen heißt *Slovutnost* s. v. a. verbreiteter Ruhm. — 14) Es ist an sich gleichgültig, ob man schreibt *Slawine* oder *Slavine*. Da jedoch diese Mittheilungen für die Mitglieder des hist. Prov. Vereins für *Krain* bestimmt sind, so bediene ich mich für meinen Theil des *v* statt des *w*, welches letztere ich jedoch bei Citaten beibehalten werde, so wie in den Eigennamen überall. — 15) Man frage heut zu Tage einen Böhmen aus der Classe der Ungelehrten, was für ein Landsmann er sey, und er wird antworten: *Ga gsem Cech* (ich bin ein Cech) und nicht: „*Slawny*.“ Der Gelehrte wird sagen: „*Slowan*.“

russ. Slaven nicht daran, ihren Namen durch das Wort *Slawa* (Ruhm) zu erklären; denn sie schreiben *Slowenen*. — Da hätten wir also als allgemeine Benennung „*Sloven*.“ — Doch auch hier fragt es sich: Wer hat ihnen den Namen gegeben? Die Gelehrten nennen die slavisch-russische oder slavisch-serbische Kirchensprache *Slawenski*, der gemeine Russe aber *Staroruskki* (altrussisch, vgl. N. 15). In den c. 1000 Jahre n. Ch. verfaßten russischen Kirchenbüchern findet sich „*Slaviane*.“ —

Eben so wenig läßt sich *Срби* (Serbi), Serben, Serbler, Serbler u. s. w. mit „*Servi*“ (Knechte) erklären.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sapidar-Denkmal Krains.

(Mit einer lithographirten Beilage.)

Tafel III.

Nr. 1. Dieser Römerstein befindet sich in der äußern Mauer der Domkirche zu Laibach. Er ist 3' 11" hoch und 2' 6" breit. Die Schrift ist mittelmäßig und gehört in das vierte Jahrhundert, in die Zeiten *Constantin's* und seiner Nachfolger. Die Inschrift lautet:

Secconi Nammonis annorum quinquaginta defuncto, et Regae Tertii Filiae defunctae annorum undecim, et Rustico Secconis filio defuncto annorum viginti, et Manuni aviae annorum centum Quintus et Enignus vivi posuerunt.

Dem *Seccon*, *Nammon's* Sohn, gestorben mit 50 Jahren, und der *Rega*, des *Tertius* Tochter, gestorben mit 11 Jahren, und dem *Rusticus*, *Seccon's* Sohn, gestorben mit 20 Jahren, und der Großmutter des *Manunus*, 100 Jahre alt, haben *Quintus* und *Enignus* bei ihren Lebzeiten (dieses Denkmal) errichtet.

Nr. 2. Dieser Römerstein befindet sich in der äußern Mauer der Domkirche zu Laibach. Er ist 4' 1" hoch und 2' 1" breit. Die Schrift ist schwach und hat bereits durch Verwitterung gelitten. *B. Bodnik* las die Inschrift folgendermaßen:

Eninnae Voltregis filiae Rufio Sennius uxori suae et sibi vivens fecit et Voltarontius Voltregis sorori suae et sibi vivens fecit.

Der *Eninna*, des *Voltrex* Tochter, hat *Rufio Sennius* seiner Gemahlin und sich selbst zum Andenken bei seinen Lebzeiten, und *Voltarontius* (Sohn) des *Voltrex* seiner Schwester und sich selbst auch bei Lebzeiten (dieses Denkmal) errichten lassen.

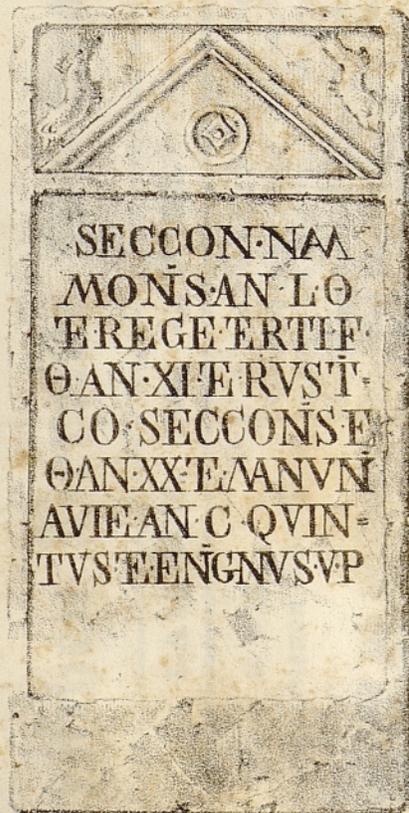
Nr. 3. Dieser Römerstein befindet sich in der äußern Mauer der Domkirche zu Laibach. Er ist 3' 11" hoch und 1' 11" breit. Die Schrift ist mittelmäßig und dürfte dem Ende des zweiten Jahrhunderts angehören. Die Inschrift lautet:

Oclatius Tarquiniensis veteranus legionis quinte decimae hic situs est; Titus Calvertius filius veteranus legionis octavae, et Oclatia Lucii liberta Expectata de suo posuerunt.

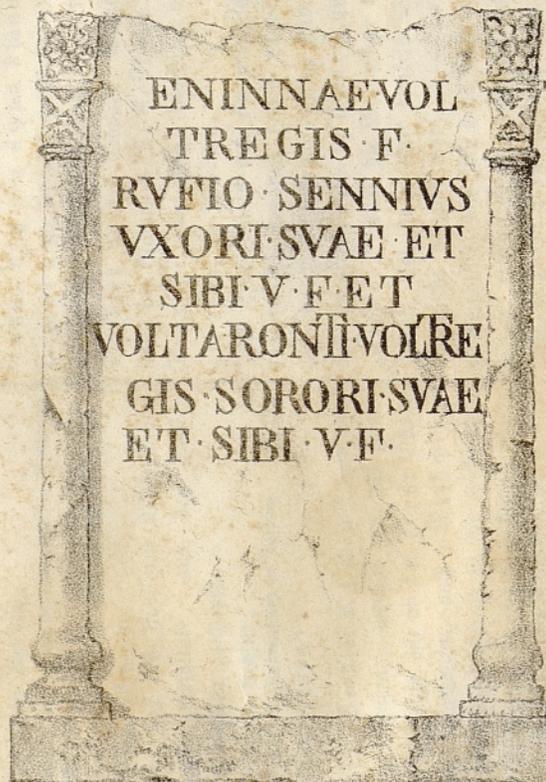
Oclatius aus *Tarquinium*, alter versuchter Krieger der fünfzehnten Legion, ruhet hier; *Titus Calvertius*, des *Titus* Sohn, gebienter Kriegsmann der achten Legion, und *Oclatia*, Freigelassene des *Lucius*, sie mit dem Beinamen „die Erwartete“ haben (ihm dieses Denkmal) aus ihrem eigenen Vermögen setzen lassen.

Dr. *Allepitsch*.

No. I.



No. II.



No. III.

